

II-1514 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 859 /J

A N F R A G E

1991-04-17

der Abgeordneten DDr. Niederwieser, Dr. Müller, Mag. Guggenberger
an den Bundesminister für Unterricht und Kunst
betreffend Schwerpunkthauptschulen

Der Presse ist eine Aussage eines Bezirksschulinspektors zu entnehmen, wonach "jahrelang alle Mittel in die ostösterreichischen Schulen geflossen und die sozusagen fröhlich drauflos unterrichtet haben" zu entnehmen (Tiroler Tageszeitung vom 3.4.1991). Der Titel des genannten Artikels lautet:

"Schwerpunkthauptschulen sind erwünscht, solange sie den Staat nichts kosten". Da die unterzeichneten Abgeordneten die Richtigkeit dieser Aussage anzweifeln, richten sie an den Bundesminister für Unterricht und Kunst folgende

Anfrage:

1. Ist die Aussage des Beamten der Schulaufsicht richtig wiedergegeben?
2. Wenn ja, sind diese Aussagen inhaltlich richtig?
3. Aus welchen Bundesländern sind in den letzten drei Jahren Anträge auf Förderung von Schwerpunkthauptschulen im Bundesministerium eingelangt?
4. Wieviele zusätzliche Förderungsmittel bzw. Dienstposten sind - aufgliedert nach Bundesländern - in diesem Zeitraum an Hauptschulen zugeteilt worden?

AFNIED01/ANFRAGEN/AFBMUK

Innsbruck aktuell

»INNSBRUCKER NACHRICHTEN« — »HALLER NACHRICHTEN«

WOCHENZEITUNG FÜR DEN RAUM INNSBRUCK-HALL, FÜR DAS WIPPTAL UND DAS STUBAITAL

11. Jahrgang

3. bis 8. April 1991

Nr. 14

Schwerpunktschulen sind erwünscht, solange sie den Staat nichts kosten

Zukunft der HS hat begonnen

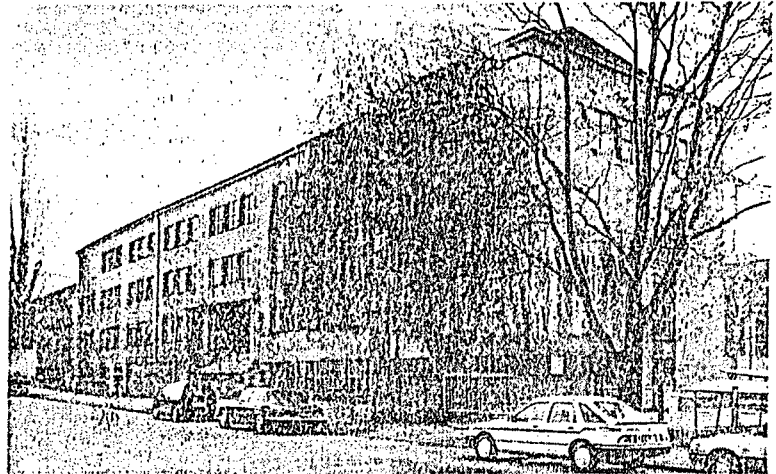
INNSBRUCK (ih). Totgesagte leben länger – das alte Sprichwort gilt auch für die Hauptschulen, deren Image in den letzten Jahren einer rasanten Talfahrt ausgesetzt war. „Schwerpunkthauptschulen“ heißt das Konzept, mit dem der Ruf und die Schülerzahlen der Hauptschulen wieder vermehrt werden sollen. „Die Zukunft der Hauptschulen liegt ganz sicher darin, daß sich die einzelnen Schulen mit ihren besonderen Möglichkeiten in der Öffentlichkeit darstellen“, ist Stadtschulinspektor Reg.-Rat Erwin Steinlechner überzeugt. Erste spürbare Erfolge der neuen Linie haben sich bereits eingestellt, die Schülerzahlen steigen wieder.

„Erstmals seit Jahren haben wir heuer genügend Schüler“, freut sich Steinlechner. „Wir müssen keine Schulen mehr auflösen und bringen auch alle Lehrer unter.“ Als „Mit schlechthin“ bezeichnet Steinlechner die Musikhauptschule mit angeschlossenem Tagesheim im Olympischen Dorf. Jeden Herbst beginnen zwei Klassen, zwei weitere Klassen sind in einer reinen Tagesheimschule. „Natürlich bedeutet der Musikzweig einen vermehrten Arbeitsaufwand für die Schüler“, räumt der Stadtschulinspektor ein. „Aber es ist auffällig, daß unsere musisch begabten Kinder auch sonst durchwegs ausgezeichnete Leistungen bringen.“

Die Hauptschule Wilten hat seit dem Schuljahr 1989/90 einen Sprachzweig, in dem Italienisch verpflichtend als zweite Fremdsprache geführt wird, auch in der Leopoldstraße wird

im heurigen Herbst ein derartiger Zweig eingerichtet. Ein weiterer Schwerpunkt „Berufsorientierung“ an der HS Wilten wird erst ab der 3. Klasse des Italienischzweiges aktuell. In der Reichenau und ab Herbst auch in Hötting West werden Sportklassen geführt.

Probleme gibt es in der Finanzierung der Schwerpunkthauptschulen. „Das Unterrichtsministerium ist für alle Vorschläge offen, aber der Finanzminister macht Schwierigkeiten“, bedauert Steinlechner. „Wir Westösterreicher müssen uns außerdem sowieso besonders stark um das Geld wehren, weil jahrelang alle Mittel in die ostösterreichischen Schulen geflossen ist und die sozusagen frühlich drauflos unterrichtet haben.“ Die Folge ist, daß die Schwerpunkthauptschulen teilweise nur als Schulversuche geführt werden können und die Leh-



VON AUSSEN sieht man der HS in der Pembaurstraße nicht an, daß mit einem technischen Zweig völlig neue Unterrichtswege beschritten werden.
Foto: Parigger

rer ihren Mehraufwand nicht bezahlt bekommen.

„Momentan ist der Idealismus noch groß, aber irgendwann wird der Punkt kommen, an dem das unseren Lehrern eben nicht mehr zuzumuten ist“, befürchtet auch Oberschulrat Dir. Herbert Pogatschnig, dessen technisch-berufsorientierte HS in der Pembaurstraße eine westösterreichische Besonderheit darstellt. „Derzeit kann und soll man al-

les machen, es darf nur nichts kosten.“ Die Ziele des technischen Schulversuches, der seit 1990/91 mit zwei Klassen läuft, sind klar: Anknüpfend an die Tradition der HS, sollen praktisch veranlagte Mädchen und Buben auf ihre zukünftige Berufslaufbahn vorbereitet werden. „Wir wollen aber keine Eliteschule“, betont der Direktor. Neben dem Informatik- und Maschinenschreibunterricht liegt das Hauptaugenmerk der

THS auf einem fächerübergreifenden Unterricht und auf Projektwochen, die zwei- bis dreimal pro Schuljahr durchgeführt werden. Die einzelnen Fachlehrer koordinieren ihre Jahresplanungen untereinander und gehen schwerpunktmäßig auf lebenspraktische Inhalte ein. In den Projektwochen fällt der Regelunterricht aus, dafür werden Handwerksbetriebe und Museen besucht und besondere Werkstunden abgehalten.